



CHEM*Trust*

Für den Schutz von Mensch
und Umwelt vor gefährlichen
Chemikalien



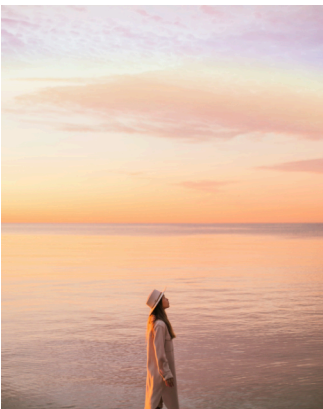
Wie kann der Schutz vor schädlichen Chemikalien verbessert werden?



CHEM Trust *informiert*



Chemikalien können Umwelt und Gesundheit schädigen



Industriell hergestellte, chemische Substanzen gelangen nicht nur mit Abwässern aus Fabriken oder als Pestizide in die Umwelt, sondern sind auch in Alltagsprodukten enthalten; in der Innenraumluft, dem Trinkwasser oder in Lebensmitteln.

Viele synthetische Chemikalien können schädliche Wirkungen auf die menschliche Gesundheit, auf Wildtiere und die Funktionsfähigkeit von Ökosystemen haben. Unter anderem belegen zahlreiche Studien [\[1,2\]](#), einen Zusammenhang zwischen bestimmten Chemikalien, insbesondere hormonähnlich wirkenden Stoffen (endokrinen Disruptoren), und dem Auftreten von gesundheitlichen Problemen bei Menschen. Hierunter fallen z. B. bestimmte Krebsarten, Asthma, Allergien, Adipositas, Diabetes, Verhaltens- und Gehirnentwicklungsstörungen, Geburtsdefekte bzw. angeborene Anomalien, Herz-Kreislauf-Krankheiten und Reproduktionsstörungen.

Im Alltag sind die Menschen und die Umwelt zudem nicht nur einer Substanz, sondern einer Vielzahl von Chemikalien gleichzeitig ausgesetzt. Durch die Exposition mit Mischungen [\[3\]](#) von Chemikalien können diese auch dann die Gesundheit und die Umwelt schädigen, wenn die Konzentrationen der einzelnen Substanzen so niedrig sind, dass sie jeweils alleine keine Schäden verursachen würden.

CHEM Trust setzt sich seit vielen Jahren für mehr Schutz vor problematischen Chemikalien ein. Insbesondere verbreiten wir neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Umwelt- und Gesundheitsforschung und beteiligen uns auf EU- und nationaler Ebene an der Verbesserung von gesetzlichen Regelungen.

Kinder sind besonders gefährdet

Unter anderem zeigt die „Deutsche Umweltstudie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen – GerES V (2014-2017)“ [4], dass insbesondere Kinder stark mit verschiedenen, industriell verwendeten Chemikalien belastet sind. So wurden teilweise bedenkliche Konzentrationen an PFAS und Phthalaten gefunden, die u.a. hormonell wirken, die Fruchtbarkeit beeinträchtigen und/oder den Immun- und Fettstoffwechsel verändern können.



Die Tatsache, dass viele verschiedene schädliche Chemikalien bereits in bedenklichen Konzentrationen in Kindern gefunden werden, zeigt die Notwendigkeit, den Schutz von Menschen und Umwelt vor diesen Substanzen wesentlich zu verbessern!

Aktuelle Aktivitäten auf europäischer Ebene – die Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit

Die EU-Kommission hat im Rahmen des „Green Deal“ [5] die „Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit“ [6] vorgelegt, die genau diese Verbesserung des Schutzniveaus anstrebt. Die Strategie sieht u.a. vor, dass:

- Besonders problematische Stoffe in Verbraucherprodukten unter Vorsorgeaspekten verboten werden können, d.h. auch ohne ein konkretes Risiko nachweisen zu müssen;
- Die Anwendung von poly- und perfluorierten Verbindungen (PFAS) und endokrin wirksamen Stoffen, möglichst weitgehend eingeschränkt wird;
- Verbote und Anwendungsbeschränkungen vermehrt für Stoffgruppen und nicht für Einzelstoffe erlassen werden, um zu verhindern, dass schädliche Substanzen durch ähnlich schädliche Alternativen (aus der gleichen Stoffgruppe) ersetzt werden;



- Mehr und bessere Informationen über Chemikalien für Verbraucher:innen öffentlich verfügbar werden. Hierfür müssen die Anforderungen für die Vermarktung von Stoffen erhöht und ausgeweitet werden;
- Effekte durch das gleichzeitige Vorhandensein von schädlichen Chemikalien (Mischungstoxizität) durch einen Sicherheitsfaktor in Risikobewertungen stärker berücksichtigt werden;
- Sichere Alternativen für schädliche Substanzen entwickelt werden.

Aus der Sicht von CHEM Trust sind all diese wichtigen Ziele nun schnellstmöglich durch konkrete Vorgaben und Leitlinien umzusetzen und dürfen nicht verwässert werden. Dies haben wir u.a. in unserer Kommentierung der Änderungsvorschläge für die REACH-Verordnung [7] und die CLP-Verordnung [8] gefordert.

Die Vertreter:innen Deutschlands müssen sich in diesen Prozessen im Sinne des Umwelt- und Gesundheitsschutzes auf EU-Ebene einsetzen.

Was ist in Deutschland zu tun?

Deutschland kann durch eine nationale Strategie die Aktivitäten auf der EU-Ebene spiegeln, unterstützen und durch weitergehende Maßnahmen ergänzen und inspirieren [9]. Daher haben wir im Juni 2021 in einer Diskussion mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages [10] unsere Vorschläge und Empfehlungen vorgestellt.

Mitgestaltung der EU-Politik: z.B. Stoffe prüfen und Verbote vorschlagen, Gesetze strikt auslegen, Entscheidungen beeinflussen und nationale Erfahrungen einbringen



Deutsche Chemikalienstrategie Ambitionierte Ziele, konkrete Maßnahmen (Auswahl)

Nationale Gesetze

- Verbot schädlicher Substanzen, z.B. in Lebensmittelverpackungen und Kosmetika
- Konsistente Regelungen im Anlagen- und Abfallrecht

Kontrolle

- Mehr Produkte und Firmen überprüfen
- Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kontrollbehörden stärken
- Ausreichende Finanzierung für Kontrollen

Forschung

- Alternativen zu Problemstoffen identifizieren
- Methoden zur Ermittlung schädlicher Eigenschaften entwickeln
- (Human-)Biomonitoring, um Belastungen zu verfolgen

Information

- Öffentlichkeit über Risiken durch schädliche Chemikalien informieren und Möglichkeiten aufzeigen, sich zu schützen

Das Wichtigste für die Politik in Kürze

Gesetze verabschieden und überprüfen

1. Verabschiedung von Gesetzen, die den Einsatz schädlicher Substanzen verbieten oder zumindest verringern, wo europäisches Recht den Mitgliedsstaaten Handlungsspielräume lässt, z.B. im Lebensmittel- und Produktrecht sowie im Wasser- und Abfallrecht.
2. Rechtliche Handlungsspielräume müssen zum Schutz vor Chemikalien ausgereizt werden, z. B. bei der nationalen Zulassung von Bioziden, dem Schutz von Arbeitnehmer:innen vor Gefahrstoffen oder bei der Genehmigung von Industrieanlagen.
3. Häufigere Kontrollen der Einhaltung von Stoffverboten in Produkten und anderen Gesetzen damit Verbraucher sich darauf verlassen können, dass ihre Produkte den gesetzlichen Standards entsprechen.



Alternativen entwickeln, Belastungen beobachten

1. Schädliche Substanzen müssen durch unschädliche Alternativen ersetzt werden. Deren Entwicklung kann durch gezielte Forschungsförderung beschleunigt und unterstützt werden.
2. Humanbiomonitoring ist die Beobachtung von Belastungen des Menschen u.a. durch Chemikalien. Solche Untersuchungen müssen fortgeführt werden, um prüfen zu können, ob Maßnahmen, wie z. B. Verbote, wirksam sind und um früh zu erkennen, ob und welche (neuen) Substanzen relevant werden.



Öffentlichkeit gut informieren

1. Verbraucher:innen brauchen verständliche und lebensnahe Informationen über Belastungen durch schädliche Chemikalien und Möglichkeiten, sich zu schützen. Hierbei sollten alle Kommunikationskanäle genutzt werden.
2. Damit Verbraucher sichere Produkten vermehrt nachfragen, müssen zudem Informationen über konkrete Produkte verfügbar sein, z.B. durch die App Scan4Chem [\[11\]](#).



Das Wichtigste für Verbraucher:innen in Kürze

Wenn Sie Ihre Belastung mit schädlichen Chemikalien verringern wollen, sollten Sie Folgendes beachten:

- Wählen Sie beim Einkauf Produkte mit Ökolabel (z.B. Blauer Engel [\[12\]](#), EU-Ökolabel [\[13\]](#) oder bei Kosmetika und Hygieneartikeln das Zertifikat ECOCERT [\[14\]](#)), da diese nur bei schadstoffarmen Produkten vergeben werden.
- Wo möglich, verzichten Sie auf Kunststoffe.
- Nutzen Sie die App Scan4Chem [\[11\]](#) oder ToxFox-App [\[15\]](#), um zu erfahren, ob besonders schädliche Substanzen in den Produkten enthalten sind, die Sie kaufen möchten.
- Prüfen Sie beim Kauf von Kosmetika die Inhaltsstoffe und meiden Sie Produkte, welche Substanzen enthalten, die mit „Fluoro“ beginnen, Triclosan, Duftstoffe oder Parfüme enthalten.



Weitere Informationen zu Chemikalien in Verbraucherprodukten

Hinweise zum Schutz vor endokrinen Stoffen auf der CHEM Trust-Website

→ <https://chemtrust.org/de/endokrine-disruptoren/>

Verbrauchertipps des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)

→ <https://www.bund.net/chemie/>

Broschüren und Flyer des Projekts „Giftfreie Stadt“

→ <https://www.giftfreie-stadt.de/publikationen/>

Ratgeber zur Vermeidung von endokrinen Substanzen des WECF

→ <https://www.wecf.org/de/ratgeber-zu-edcs/>

Informationen der Verbraucherzentrale zu verschiedenen Produkten

→ <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/produkte>

Tipps und Infos zu nachhaltiger Mode, Chemikalien in Textilien und Hormongiften

→ https://sustainfashion.info/de/home_de/

→ <https://hej-support.org/hormongifte-in-deutschland/>



Fazit

In den nächsten Jahren wird sich in der Chemikalienpolitik Vieles ändern, wenn die Chemikalienstrategie der EU-Kommission umgesetzt wird. Die Forschungsprojekte zum Humanbiomonitoring, wie derzeit im europäischen Projekt HBM4EU [16] ausgeführt, werden Aufschluss darüber geben, ob sich diese Änderungen auch positiv auf die Chemikalienbelastungen der Menschen und der Umwelt auswirken.

CHEM Trust wird sich weiterhin dafür einsetzen, dass der Schutz von Menschen und der Umwelt vor gefährlichen Substanzen verbessert und die Ziele der Chemikalienstrategie stringent und schnell umgesetzt werden.

Quellen und Bildnachweise

- [1] Kortenkamp et al.: (2011): State of the Art assessment of Endocrine Disrupters – Final Report. [\[PDF\]](#)
- [2] EDC-2: The Endocrine Society's Second Scientific Statement on Endocrine-Disrupting Chemicals <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/26544531/>
- [3] <https://chemtrust.org/mixtures>
- [4] <https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/belastung-des-menschen-ermitteln/umwelt-survey/5-umwelt-survey-von-2013-bis-2016>
- [5] Europäische Kommission (2019): „Mitteilung der Kommission - Der Europäische Grüne Deal“. COM(2019) 640 final [\[PDF\]](#)
- [6] Europäische Kommission (2020): „Mitteilung der Kommission - Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit Für eine schadstofffreie Umwelt“. COM(2020) 667 final [\[PDF\]](#)
- [7] <https://chemtrust.org/wp-content/uploads/chemtrust-reach-iaa-response-may21.pdf>
- [8] <https://chemtrust.org/wp-content/uploads/Final-CHEMTrust-CLP-IIA-Response-May-2021.pdf>
- [9] <https://hei-support.org/hormongifte-stoppen/>
- [10] <https://chemtrust.org/de/chemikalienbelastungen-in-kindern-verringern/>
- [11] <https://www.askreach.eu/app/>
- [12] <https://www.blauer-engel.de/>
- [13] <https://eu-ecolabel.de/>
- [14] <https://www.ecocert.com/de-DE/home>
- [15] <https://www.bund-naturschutz.de/oekologisch-leben/einkaufen/toxfox>
- [16] <https://www.hbm4eu.eu/>

Dieses Informationsblatt wurde im Rahmen des Projektes „Humanbiomonitoring – Neue Erkenntnisse zum besseren Schutz vor Chemikalien nutzen“ erstellt.

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Herausgeber:
CHEM Trust Europe e.V.
Dr. Ninja Reineke
Hudtwalckerstr. 31 a
22299 Hamburg
chemtrust.org/de/